

DIE PRÄFATION VOM HL. FRANZ VON SALES

SALESIANISCHE FRÖMMIGKEIT ALS EBENER WEG

ZUM FEST DES HEILIGEN FRANZ VON SALES

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Es ist das alte Prinzip der römischen Liturgie, die festliche Aussage über das Geheimnis eines Tages und Festes in der Präfation in poetischer Sprache auszudrücken. In dieser feierlichen Eröffnung des eucharistischen Hochgebetes klingen die großen Grundlinien des Heilsmysteriums wie in der Ouvertüre einer Symphonie an. „Die Präfation öffnet das Tor für die Epiphanie Gottes, die nun kommt in Brot und Wein. Sie öffnet die Augen, dass wir ihn, den wir nicht sehen doch gegenwärtig glauben. Mit ihren feierlichen Akkorden beginnt die Ankunft des Herrn“ (Th. Schnitzler). Die Präfation ist immer Lobpreis des dreifaltigen Gottes, auch wenn sie für die Feier eines Heiligen gemacht ist. Menschen, die in ihrem Leben die Melodie Gottes gespielt haben, setzen einen Akkord, geben mit ihrem Tun das Signal für die Ankunft Gottes in dieser Welt.

Wenn wir heute auf den heiligen Franz von Sales schauen, könnten wir einmal jenen Motiven nachgehen, die in der Festpräfation der Liturgie anklingen. Sie ist im Zuge der Erhebung des Fürstbischofs von Genf 1877 in der Ordensfamilie der Oblaten des heiligen Franz von Sales entstanden, gehört so zu den neueren Schöpfungen der Liturgie. Die Präfation preist zunächst den dreifaltigen Gott. Das ist der große Dreiklang, den die Liturgie der römischen Kirche immer wieder anschlägt. Am Tor zur Ankunft des Herrn preist die Gemeinschaft der Kirche auf Erden im Angesicht der Engel den allmächtigen Gott und Vater durch Christus für das Wirken seines heilig machenden Geistes in der geschichtlichen Person des Franz von Sales. „Er hat seiner Kirche im heiligen Franz von Sales einen Hirten nach seinem Herzen erweckt“ (Festpräfation). Die Liturgie greift hier die Prophetie des Ezechiel (Ez 34,11–16) auf. Gott der Herr will selbst der Hirt seines Volkes sein, er will das Volk wieder in sein Land zurückführen und vor allem für die Schwachen und Verlorenen sorgen. Er tut das durch einen einzigen Hirten, den er für sein Volk bestellt. In seiner Kirche Pilgerkleid schreitet Christus, dieser einzige Hirte durch die Zeit, im Heiligen Geist erweckt er Hirten nach seinem Herzen.

In diesen wenigen Worten der Präfation ist das ganze Wirken des heiligen Franz von Sales als Priester seit 1593 und Bischof seit 1602 umgriffen. Was er in der Missionierung des Chablais, was er in seinem Bistum tut, ist das Handeln mit brennendem Herzen nach dem Herzen Gottes. Alles dieses Handeln geschieht im Geist des Refomkonzils von Trient, dessen Beschlüsse Franz von Sales umzusetzen bemüht ist. Dieser Geist treibt ihn zur Erneuerung der Kirche, die durch die Reformation zutiefst im Glauben verunsichert ist. Auch hier ist es das Handeln des dreifaltigen Gottes, dessen Geist Franz von Sales ergreift, „damit er durch seine Schriften, sein Wort und sein Beispiel die Frömmigkeit stärke und raue Wege wende in ebene Pfade“ (Festpräfation). Dieses Motiv greift die Festpräfation auf und lässt in ihm die Persönlichkeit des Heiligen in das Lob Gottes einstimmen. Schrift, Wort und Beispiel des heiligen Franz von Sales künden das Lob von Gottes Weisheit und Liebe. „Ein Gramm Beispiel gilt mehr als ein Zentner guter Worte“ ist eines der wesentlichen Lebensgrundsätze des Heiligen. Um das zu verwirklichen, gibt er sich schon als junger Mann, noch als Student der Rechte in Padua eine Lebensregel, die vor allem darauf abzielt, ihn in allen Absichten, Handlungen und Beschäftigungen des Tages in der Gegenwart Gottes zu halten. Und was er für sich als Grundlage jeder Frömmigkeit ein Leben lang mehr und mehr entdeckt, das gibt er weiter in seinen Schriften, der Anleitung zum Geistlichen Leben – „Philothea“ – etwa, darüber sinnt er nach in theologischer Reflexion, davon spricht er in seinen Predigten, davon schreibt er in den unzähligen Briefen der Seelenführung. „Das Herz spricht zum Herzen“, wird er einmal sagen. Salesianische Frömmigkeit und geistliches Leben an der Hand des heiligen Franz von Sales ist kein rauer Weg, es ist ein ebener Pfad in der Gegenwart Gottes. Das, was der Prophet Jesaja als Kennzeichen der Ankunft des Messias sieht: „Eine Straße wird es dort geben; man nennt sie den Heiligen Weg [...] Dort gehen nur die Erlösten. Die vom Herrn Befreiten kehren zurück und kommen voll Jubel nach Zion. Ewige Freude ruht auf ihren Häuptern. Wonne und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzer entfliehen“ (Jes 35,8–10). Dieses Anzeichen der Ankunft des Herrn verkündet Franz von Sales: „Ein trauriger Heiliger ist wahrhaft ein ‚trauriger Heiliger‘, d.h. er ist kein Heiliger“ wird er in einem geflügelten Wort sagen.

Das Leben des heiligen Franz von Sales ist ein konsequentes Mittun mit der Gnade Gottes. Er ist zunehmend leer geworden von sich selbst, darum kann Gottes Fülle in ihm wirken: „Er hat ihn mit dem Geist seiner Güte so wunderbar erfüllt, dass er nicht nur die verhärteten Herzen der Sünder zur Buße bekehrte, sondern auch viele getrennte Christen zur Einheit des katholischen Glaubens zurückrief“ (Festpräfation). Weil Franz von Sales Gott in seinem Leben Regie führen ließ, konnte er aus dem Geist der lebendig macht leben. Weil er immer mehr der Eigenliebe starb und sich mühte, dass sie in seinen Absichten, Handlungen und Be-

schäftigungen nicht ihre giftigen Samen ausstreute, konnte er Wege, die verbaut schienen, öffnen. „Mit einem Löffel Honig fängt man mehr Fliegen als mit einem Fass voll Essig“ teilt er mit uns das Geheimnis des Handelns Gottes an ihm. Die Tugend der Güte, die er seinem eher hitzigen Naturell in treuer Kleinarbeit abgerungen hat, wird zum Tor der Ankunft des Herrn. Für die Sünder, die sich von Gott getrennt haben, besonders für jene, die durch ihre Sünde die Einheit der Kirche zerrissen haben.

Mit Franz von Sales, der unser Vorbild und Fürsprecher ist, stehen wir an der Tür zur Epiphanie Gottes, die nun kommt in Brot und Wein. Durch sein Wort und Beispiel spricht er uns Mut zu, von uns selber leer zu werden, die „giftigen Blüten der Eigenliebe“ nicht aussamen und Wurzel schlagen zu lassen in unseren Absichten, Handlungen und Beschäftigungen, damit die Gnade des dreifaltigen Gottes Raum findet in unseren Herzen und sie mit ihren siebenfältigen Gaben erfüllen kann. Möge der heilige Franz von Sales uns erbitten, dass ein jeder von uns durch ein Leben in der Gegenwart des dreifaltigen Gottes, erfüllt von seinen Gnadengaben in der heiligen Eucharistie, Früchte des Geistes wie sie der Apostel Paulus als „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Sanftmut, Selbstbeherrschung“ (vgl. Gal 5,22) zeitigt. Dass in unserer Welt Er, den wir nicht sehen, gegenwärtig geglaubt werden kann und verhärtete Herzen und getrennte Brüder ein offenes Tor zum Herzen Gottes finden. Amen.